Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls

Rogate - 25. 05. 2025

von Pastorin Veronika Hansberg

Predigttext: Joahnnes 16,23-33

Fragen begleiten unser Leben. Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen. Das sagt Jesus einmal zu seinen Begleitern. Und vielleicht drückt er damit eine Sehnsucht aus. Dass sie endlich mal verstehen. Fragen nerven ja auch. Ich erinnere mich, als die Kinder klein waren. Ich weiß ja, dass Fragen für die Entwicklung der Sprache unverzichtbar sind. Fragen. So vergrößern Kinder ihr Weltwissen und ordnen ihre Welt. Und nebenbei testen sie auch die Grenze der Geduld ihrer Eltern.

Und das mit dem Fragen hört ja nach der Kleinkindphase nicht auf. Denn die Fragen wachsen mit den Kindern. Es werden vielleicht andere Fragen. Aber gesagt werden sie mir trotzdem. Und das Genervtsein steht ja nicht im Vordergrund, wenn ich ehrlich bin. Es ist doch schön, wenn sie fragen. Das beschreibt die Beziehung und unsere Verbindung.

Die Begleiter von Jesus haben Angst um ihre Verbindung zu ihm. Jetzt hatte Jesus schon öfter angekündigt, dass ihnen ein Abschied bevorsteht, eine Trennung. Er hat das alles nur andeutungsweise und für sie rätselhaft gesagt, so, als könnte man ihnen wie Kindern die ganze Wahrheit nicht zumuten. Und wie Kinder bekommen sie davon erst recht Angst. Und ihre Fragen werden immer mehr statt weniger.

An jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei. An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh 16, 23-33, gekürzt)

Die Verbindung bleibt trotzdem. Das will Jesus wohl sagen. Und damit spricht er von einer wichtigen Erfahrung von uns Menschen, die uns unser ganzes Leben begleitet. Das ganze Leben voller Abschiede, kleine und große Abschiede bis hin zu dem einen Abschied, wenn wir dann alles aus der Hand geben. Gleich nach der Geburt fängt es an. Auch Jesus weiß etwas davon. Er erwähnt es gegenüber seinen Freunden, als Beispiel. Ein Mensch wird geboren und die erste Trennung wird von der ersten Verbindung aufgefangen. Kinder werden groß und es geht die ganze Zeit darum, wie Trennung und Verbindung zueinander stehen. Und wenn ein Mensch stirbt, bleibt die Verbindung trotzdem. Dann spürt man sie so, dass es wehtut.

Immer wenn Abschiede oder Trennungen mit ihrer Angst und ihren Schmerzen ins Leben kommen, dann kommen auch die Fragen: *Was?* und *Wo?* zuerst. Als wären wir immer noch wie kleine Kinder auf der Suche nach Orientierung in der Welt. Und danach kommt dann ziemlich schnell die Frage für Fortgeschrittene: *Warum?* Jede und jeder hat doch seine eigene Variante dieser Frage.

An jenem Tage werdet ihr mich nichts mehr fragen, sagt Jesus. An jenem Tage, ja. Aber das ist noch nicht. Jetzt haben wir Fragen. Und brauchen sie als Verbindung. Zu ihm und durch ihn zu Gott, seinem Vater. So soll es sein. Gott liebt uns ja.

Ja, das glaube ich wirklich, dass Gott uns liebt und dass das die Antwort am Ende auf alles ist. Es wäre aber ein ziemlich kindlicher Glaube, wenn man immer dabei bleiben würde, wenn man so leicht zufrieden ist: Gott liebt dich. So lernen wir es hoffentlich, wenn wir klein sind. Aber wenn wir erwachsen werden, wissen wir, dass es nicht so einfach ist: Gott liebt mich. Ja, aber die Fragen habe ich trotzdem. Und es ist ein Segen, wenn wir die Verbindung halten. Und gerade die Fragen sind ja Verbindung zu Gott, besonders bei den Abschieden im Leben, bei dem, was Angst macht und weh tut. Die Fragen kommen immer mit. Und es macht nichts, dass sie größer geworden sind mit der Zeit.

An jenem Tage werdet ihr mich nichts mehr fragen, sagt Jesus. Aber bis dahin könnt ihr alles fragen. Ihr könnt Gott, meinen Vater, alles fragen. Und das nennt man dann beten. Da habe ich doch meine alten (noch rudimentären) Lateinkenntnisse wieder ausgegraben und etwas bemerkt. Das lateinische Wort *rogare,* von dem dieser Sonntag Rogate heute seinen Namen hat, das heißt gar nicht *beten*. Es heißt *fragen*.

Aber eigentlich braucht man dafür kein Latein, sondern nur ein bisschen Erfahrung im Leben und im Glauben. Dann stellt man sich nämlich den Fragen, den großen und den kleinen. Die, die einfach ungefragt kommen. Und ich habe Sehnsucht danach, dass es nur noch Antworten gibt und nicht so viele Fragen, die ja bei mir doch immer viel mehr sind als die Antworten und von denen viele einfach so bleiben. Und ich habe Sehnsucht danach, dass sie mich in Ruhe lassen diese Fragen. Ich habe ja gehört, dass das an jenem Tage so sein wird. Aber an diesen Tagen eben noch nicht. Jetzt bleiben die Fragen bei mir, bis dahin. Als Verbindung. Das ist gut, denke ich. Amen